Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 24. Dienstag, den 24. Februar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

24. Februar 1589. Der Stadtphysicus Melchior Pyrnesius von Pyrn stirbt. Von ihm rührt das älteste Denkmal des Copernicus (in der Johanneskirche) her.

25. „ 1813. Eine Abtheilung bayerischer Infanterie besetzt das Schloß Dybow und vertheidigt dasselbe bis nach der Capitulation der Stadt.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der Sitzung der Commission zur Vorberathung des Hoverbeck-Carlowitz'schen Antrages in der polnischen Frage am 20. war weder ein Minister, noch ein Regierungs-Commissar anwesend; ebensowenig lag eine Anzeige des Nichterscheinens vor; es soll dies im Protocolle vermerkt werden. Die Resolution der liberalen Fraktionen wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. In der Sache selbst herrschte indeß volle Einstimmigkeit. Auch die Abgeordneten v. Bonin (Genthin) und v. Sänger erklärten sich gegen jede Cooperation Preußens mit Rußland. (s. d. Inhalt der Resolution in Nr. 23 u. Bl.) — Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen: Die Strafe für verweigertes Zeugniß darf nur bis 100 Thlr. oder 6 Monat Gefängniß, bei schwerem Verbrechen nur bis auf 2 Jahre gehen und in jeder Sache nur einmal angewendet werden. Der Justizminister, persönlich anwesend, stimmte zu. Bei dem Vorsitzenden der Budget-Commission hat Herr von Bismarck schriftlich die Vorlegung der Rechnungen pro 1859 und 1860 mit den Monitis der Oberrechnungskammer angekündigt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die „Breslauer Zeitung" v. 19. enthält in ihrer Mittagsausgabe eine Correspondenz aus Posen, nach welcher in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch Konin (an der Warthe, Gouvernement Kalisch) von den Insurgenten in plötzlichem Angriff genommen worden sei. Die russischen Truppen, durch den Ueberfall überrascht, sollen sich zerstreut haben. — Man spricht davon, daß man eine Revision sämmtlicher Häuser Warschaus unternehmen wird, um nach Waffen und geheimen Druckereien zu suchen. Im Ganzen hat die Aufregung in unserer Stadt bedeutend nachgelassen, und selbst die Sanguinischsten scheinen einzusehen, daß der Insurrection kein Erfolg möglich ist, und sie wollen sie nur als das gelten lassen, wofür sie die Besonnenen von Anfang an angesehen, als einen blutigen Protest nämlich gegen die Aushebung, welche, so lange sie bestehen wird, das schrecklichste Unglück für das Land sein wird, und bei deren Bestand alle Reformen, wenn selbst ernst gemeint, fruchtlos bleiben müssen. — Seit drei Tagen ist das Erlangen eines Reisepasses auch fürs Inland für junge Leute absolut unmöglich, für ältere Personen, durch die vielen schwierigen Formalitäten, so gut wie unmöglich.

Deutschland. Berlin, den 20. Februar. Die „Kreuzzeitung" lobt sehr warm das Verhalten der Mitglieder der katholischen Fraction bei Berathung der Forckenbeck'schen Resolution im Abgeordnetenhause. Sie hofft, daß diese Herren ganz zur richtigen Einsicht gelangen und alsdann eine kräftige Stütze des Ministeriums sein werden. — Die „Berl. Allg. Ztg." — das Organ der Fraction Vincke — giebt „entschieden denjenigen ihrer Freunde Recht", welche für die Forckenbeck'sche Resolution gestimmt. Bekanntlich spaltete sich bei dieser Abstimmung die Fraktion Vincke. — Zur Turnfahrt vom Sonntag (zur Feier des Auszugs der Turner nach Breslau) werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Dem Turnerzuge folgten drei berittene Schutzleute nach Saatwinkel. Draußen wurden den Turnern alle Freiübungen, welche einen militärischen Charakter trugen, verboten und denselben ihre Trommeln und Signalhörner von dem Polizeilieutenant Meyer abgenommen. Außerdem wurde den Turnern untersagt, Reden zu halten. — Das Fest verlief, solchen Einwirkungen zum Trotz, ohne alle Störung und so heiter, als es den Umständen nach sein konnte. — Die sonst für die Reorganisation schwärmende „Berl. Allg. Ztg." sagt: Die sehr lebhaften und vielseitigen Klagen über die durch den polnischen Aufstand bei uns veranlaßten militärischen Maßregeln zeigen doch, daß die „bei Mobilmachungen bisher unvermeidlichen Störungen der Landwehrmänner in ihrem bürgerlichen Gewerbe" auch durch die Reorganisation nicht vollständig beseitigt sind. — **Die in Frankfurt a. M. erscheinende „Europe" theilt den Inhalt der preußisch-russischen Convention wie folgt mit: 1) die russischen Truppen haben das Recht, die Insurgenten über die preußische Grenze zu verfolgen, bis sie zur Entwaffnung der Insurgenten ausreichenden preußischen Truppen begegnen und vice versa: 2) enthält sie die Bedingungen einer von russischen Generalen wegen des strategischen Erfolges für nöthig gehaltenen Grenzüberschreitung; 3) setzt sie eine verschärfte Zollgrenz-Controle fest. Ferner enthält die Convention geheime Klauseln, von denen verlautet, daß sie die Haltung beider Regierungen für den Fall bestimmen, daß eine andere als diplomatische Intervention zu Gunsten Polens stattfinden sollte.** Die „K. Z." schreibt: Die amtlichen Angaben, welche, wie Hr. v. Bismarck erklärte, über die Bestrebungen, auch auf preußischem Gebiete den Aufstand vorzubereiten, vorliegen, scheinen mit der Angabe der Kreuzzeitung in Verbindung zu stehen, daß der Landrath v. Young in Strasburg ein Complott entdeckt habe, welches einen Aufstand in preußisch Polen bezwecke. Ueber die Natur, den Umfang und Endzweck jener Bestrebungen fehlen alle näheren Nachrichten. Abgeordnete, welche aus den östlichen Provinzen zurückgekehrt sind, bezeichnen die offiziösen Mittheilungen über die preußisch-polnische Agitation als Uebertreibungen. — Se. Maj. der König hat unterm 15. d. nunmehr auch die im Auslande wohnenden Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes beider Classen für den 17. März d. J. nach Berlin an die Königliche Tafel entboten. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat heute mit ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm die Reise nach England angetreten. — Wie der „A. A. Z." von hier als Thatsache mitgetheilt wird, hat Herr v. Bismarck in diesen Tagen den Gesandten einer auswärtigen Großmacht, der ihn auf die mehr und mehr prononcirt werdende eiderdänische Haltung des dänischen Ministeriums aufmerksam machte, dahin beschieden, daß er jetzt Wichtigeres zu thun habe, als sich um die dänische Frage zu kümmern. — Wie die „Volkszeitung" gerüchtsweise hört, soll eine der geheimen Klauseln der preußisch-russischen Convention sich auf die orientalische Frage beziehen. — Wie der „B. B.-Z." mitgetheilt wird, hoffen Mitglieder des Abgeordnetenhauses polnischer Nationalität schon in den nächsten Tagen das Original der aufgefangenen Depesche aus der Kanzlei des Großfürsten Constantin an den hiesigen russischen Gesandten, Herr v. Oubril, deren Aechtheit Herr v. Bismarck gestern verneinte, vorlegen zu können. — Der „B. und H.-Z." schreibt man: „Nicht bloß sind Millionen preußischen Capitals in polnischen Waldungen angelegt, von preußischen Holzhändlern angekauft und größtentheils baar oder in Wechseln bezahlt, auch bedeutende Getreideladungen schwimmen jetzt, wo die Weichsel vom Eise schon frei ist, noch auf dem polnischen Stromgebiet. Werden die Insurgenten, die bis jetzt noch keinen Groschen Werth preußischen Eigenthums beschädigt haben, diese Waldungen und Ladungen schonen, wenn unsere Truppen mit den Russen zusammenwirken, um sie niederzuwerfen? Danziger und Berliner Häuser allein, um von den näher liegenden kleineren Plätzen zu schweigen, interessiren mit vielen Millionen am polnischen Handel, und ihnen beschwört die Politik der Regierung eine Gefahr herauf, über deren Umfang man an entscheidenden Stellen gut thun wird, sich bei Zeiten zu belehren, ehe der Schade so weit gediehen ist, daß er nicht wieder gut gemacht werden kann."

Dresden, 12. Februar. Mehrere Zeitungen haben gemeldet, daß das polnische Revolutionskomite seinen Sitz in unserm Dresden habe. Ist nun auch diese Meldung nicht gerade buchstäblich zu nehmen, so ist sie doch auch nicht völlig aus der Luft gegriffen. Wie man sich hier in unterrichteten Kreisen erzählt, ist nämlich der sächsischen Regierung vor ungefähr drei Monaten in der That eine Anzeige zugegangen, und zwar aus London, daß in Dresden sich aufhaltende Polen mit dem Plane zu einer Revolutionirung des Königreichs Polen beschäftigt seien. Herr v. Beust soll von dieser Meldung sofort dem hiesigen russischen Gesandten Anzeige gemacht, jedoch zugleich auch die Erklärung beigefügt haben, daß damit für ihn die Sache erledigt erscheine, da er (Herr von Beust) weder geheime Polizei treiben könne noch wolle, diese auch überhaupt nicht opportun erscheine in einer Zeit, wo die Großmächte (!) selbst der Revolution offizielle Anerkennung zu Theil werden ließen. Die hiesige russische Gesandtschaft hat, wie man hört, nicht unterlassen, diese Nachricht sofort nach St. Petersburg zu berichten; dort aber scheint man von den Mittheilungen der sächsischen Regierung keine Notiz weiter genommen zu haben, und letztere hat sich natürlich ihrerseits nicht veranlaßt sehen können, die jetzt allerdings sehr zahlreich hier anwesenden Polen polizeilich überwachen zu lassen, wenigstens ist kein einziger Fall bekannt, der auf eine solche Ueberwachung schließen ließe.

Frankreich. Der Moniteur vom 15. d. giebt die Rede vollständig, welche der Kaiser bei Entgegennahme der Adresse des Corps Législatif gehalten. Die Adresse, sagt der Kaiser, ist ein neuer Beweis von der Uebereinstimmung des gesetzgebenden Körpers und der Regierung. Dieses Einverständniß ist unentbehrlicher als je in einer Zeit, wo überall auf der Erde die Wahrheit durch so viel widerstrebende Leidenschaften verdunkelt ist. Frankreich muß stark und im Innern ruhig sein, um immer im Stande zu sein, seinen berechtigten Einfluß geltend zu machen zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Fortschritts, deren Sieg zu oft durch die Uebertreibungen der extremen Parteien gefährdet wird. Der Kaiser schließt damit, daß die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und der Legislative, nicht allein der patriotischen Gesinnung der Deputirten, sondern auch der Stellung des Präsidenten zu danken, der zu gleicher Zeit Mitglied der Regierung und der Legislative sei. — Ueber die angeblich beabsichtigte Intervention Preußens in Polen zeigt man sich seit dem 13. d. in Paris ziemlich beruhigt. Es sollen zuverlässige Mittheilungen hierher gelangt sein, wonach Preußens Absicht lediglich dahinginge, seine eigene Grenze zu schützen und die schwer zu vermeidenden Betretungen preußischen Gebiets durch russische

Truppen zu regeln. — Die Pariser liberalen Blätter (v. 16.) ergreifen entschieden das Wort für die Polen. Einer diplomatischen Intervention dürfte mit Entschiedenheit entgegengesehen werden und sucht sich der Kaiser dieserhalb mit England zu verständigen. — Der „Köl.-Ztg." wird aus Frankreich geschrieben: Erlauben Sie mir darauf aufmerksam zu machen, mit welcher Einmüthigkeit die französische Presse gegen Preußen Chorus macht. Selbst die absolutistisch gesinnten Blätter wenden sich in der polnischen Frage gegen das preußische Cabinet. Man beschuldigt schon jetzt Preußen so ziemlich einstimmig, in Polen zu interveniren. Die Stimmung der französischen Presse hat ihr Bedenkliches, denn es geht jedenfalls daraus hervor, daß Napoleon III. Seitens der öffentlichen Meinung keinen Widerstand in Frankreich zu befürchten hätte, falls es in seinen Absichten liege, Preußen zur Rede zu stellen. — Der „Constitutionnell" v. 21. sagt offiziös: Der Aufstand der Polen konnte als ein inneres Ereigniß gelten, die preußische Einmischung hat ihn aber zur europäischen Frage gemacht. Wenn die Convention in dem Sinne geschlossen ist, wie es verlautet, kann sie schwere Folgen haben und es ist zu fürchten, daß Europa den Aufstand nicht als eine Auflehnung von Unterthanen gegen ihre Regierung betrachten wird, sondern als die Revindication einer Nationalität. Damit wäre die ganze Frage von Neuem gestellt, das Schauspiel der Theilung erneuert und Preußen setzt sich dieser Verantwortlichkeit aus in einem Augenblick, wo Frankreich, die Verträge achtend, sich jedes theilnehmenden Wortes für alte Alliirte enthalten hat. Hoffen wir noch, daß der Text der Convention die Befürchtungen größtentheils zerstreuen werde. — Die Patrie vom 21. macht auf die Verhaftung der 6 Eleven der polnischen Kriegsschulen in Cuneo und Paris durch die preußischen Behörden aufmerksam. Die Eleven wären mit regulären Pässen versehen gewesen. Europa müsse gegen solchen Angriff auf das Völkerrecht protestiren. — Die „France" konstatirt, daß Preußen durch das Projekt der Intervention in Polen die Frage auf das Terrain der Verträge von 1815 geführt habe.

Großbritannien. Die „Times" vom 17. spricht sich heute über eine etwaige preußische Intervention in Polen aus. Nachdem sie im Eingange des betreffenden Artikes den bloßen Gedanken an ein solches Beginnen mit bitterem Spotte gegeißelt hat, schildert sie den Charakter des Kampfes in Polen und bemerkt unter Anderem: „Und das ist der Krieg, in welchen die preußische Regierung das preußische Volk stürzen will, ohne ihm ein Urtheil darüber zu erlauben, ob die Sache es etwas angeht, oder ob die Stärke einer der gesittetsten Nationen Europas zu der Vernichtung eines für die letzten Freiheiten menschlicher Wesen kämpfenden unglücklichen Volkes verwandt werden darf! Was für Groll auch immer zwischen Deutschen und Polen in alten Zeiten obgewaltet haben mag, wir können nicht glauben, daß irgend ein Theil des deutschen Volkes seine Zustimmung zu einem Angriff auf nationale und menschliche Rechte geben werde. So viel ist gewiß, daß eine Intervention, wie die preußische Regierung sie beabsichtigt, jeder zwischen ihr und dem englischen Volke bestehenden Sympathie ein Ende machen würde. Wenn die Macht Preußens einem solchen Zwecke dienen soll, wenn eine neue heilige Allianz wirklich die letzten Hoffnungen Polens zertritt, so werden die Engländer ohne Leidwesen auf jedes Unglück blicken, von welchem die preußische Monarchie betroffen wird." Schließlich drückt die „Times" die Hoffnung aus, daß die Ausführung der preußisch-russischen Convention an dem ihr von der allgemeinen Stimmung in Preußen und Deutschland entgegengesetztem Widerstande scheitern werde. — Die von Lord Ellenborough gestellte Interpellation, betreffend die preußisch-russische Convention, wurde vom 20. von Earl Russel dahin beantwortet, daß der preußische Gesandte Graf Bernstorff ihm mitgetheilt, daß Preußen und Rußland ein Engagement eingegangen seien, wonach die Russen die flüchtigen Insurgenten nach Preußen verfolgen und auf preußischem Gebiet fangen dürfen und daß Preußen eben dieselbe Berechtigung auf russischem Gebiet haben solle, falls im Posenschen eine Revolution ausbreche. Earl Russell fügt hinzu, daß Preußen unzweifelhaft eine ernste Politik eingeschlagen habe, er habe dem Grafen Bernstorff angedeutet, daß Preußen durch diese Convention mit Rußland gewissermaßen die Mitverantwortung für die Veranlassung des Aufstandes übernommen habe. Lord Malmesbury bedauerte Preußens Haltung. Lord Palmerston gab im Unterhause eine analoge Auskunft.

Amerika. New-York, 5. Februar. Der Congreß der Union hat das Gesetz über die Bewaffnung der Neger angenommen. Das Bombardement Galvestons durch die Unionisten hat begonnen, aber noch keine Resultate geliefert. Charleston befindet sich wieder in vollständigem Blokadezustand; man erwartet stündlich einen Angriff. Der Antrag des Senats, die Expedition der Franzosen in Mexiko als einen feindlichen Eingriff anzusehen, wurde verworfen. — Mexiko, 4. Febr. Die Franzosen rücken gegen Mexiko vor. 8000 Franzosen mit 30 Kanonen occupirten die Positionen bei Acultzing, 6000 derselben mit 27 Kanonen jene bei Tecomachaleo. Auch die Streitkräfte Prevosts avanciren.

Provinzielles.

Strasburg, 18. Februar. Die Verhaftung des Kreisrichters v. Lyskowski hat hier großes Aufsehen erregt. Derselbe giebt jetzt in der „Danz. Ztg." eine ausführliche und in ihren Einzelheiten sehr drastische Darstellung seiner „nächtlichen Aufhebung und Einkerkerung" durch den Landrath von Young am 12. Februar. Es sollten in der Wohnung des Herrn v. Lyskowski durch eine Schneidersfrau verdächtige Sachen untergebracht sein; derselbe versichert, daß er diese Frau, die ihn habe um Rath fragen wollen, wegen Unpäßlichkeit gar nicht habe empfangen können. Die Haussuchung blieb ohne alles Ergebniß. Dennoch wurde Herr v. Lyskowski durch ein Militärkommando ins Gefängniß abgeführt. Erst am 14. Februar wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann in Folge eines richterl. Kollegialbefehls seiner Haft entlassen.

Neumark, 19. Februar. Die in Rosenberg stehende 4. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments hat Befehl erhalten, am 20. d. Mts. hier einzurücken und hier Quartier zu nehmen. Außerdem hat sich, aus zuverlässiger Quelle stammend, die Nachricht hier verbreitet, daß binnen Kurzem noch zwei vollständige Kavallerie-Regimenter von dem in der Provinz Brandenburg stehenden Armeecorps in den Löbauer Kreis gelegt werden sollen. Das Verhalten der Polen giebt in der That zu solchen Maßregeln keine Veranlassung, denn die Ruhe ist noch an keinem Punkte im hiesigen Kreise gestört, noch auch Veranlassung zu Haussuchungen oder andern außerordentlichen Maßregeln gefunden worden. Die Polen gehen wie die Deutschen ihrer täglichen Beschäftigung nach; sie lassen zwar ein lebhaftes Interesse an dem Schicksale Ihrer Brüder im Nachbarlande erkennen, geben aber durch Nichts zu der Annahme Veranlassung, als könne es in der Absicht liegen, den Aufstand auch hierher zu verpflanzen. Ebenso verhält sich die katholische Geistlichkeit, die von ihrer polnischen Gesinnung vielfache Proben abgelegt hat, durchaus ruhig und theilnahmlos. Im Gegentheil, es wird versichert, daß sowohl die intelligenteren polnischen Edelleute, als die katholischen Geistlichen nach Kräften bemüht seien, einer jeden Betheiligung am Aufstande entgegenzuwirken, indem sie überzeugt seien, daß derselbe nur in dem Falle noch einige Aussicht auf günstigen Erfolg haben könne, wenn Preußen zur thätigen Mitwirkung bei der Unterdrückung desselben keine Veranlassung gegeben werde. Bei dieser Lage der Sache erscheinen die militairischen Maßnahmen, welche ergriffen werden, allerdings außerordentlich und es liegt die Vermuthung nahe, daß es sich für Preußen um Etwas Mehr handelt, als um den bloßen Schutz der eigenen Landestheile. (G. G.)

Graudenz, 20. Februar. Gestern berührte der Regierungs-Präsident, Hr. Graf zu Eulenburg auf der Rückkehr von seiner Reise durch die Grenzbezirke nach Marienwerder die hiesige Stadt. Man sagt, daß der Herr Regierungs-Präsident von dem Zustande der Grenzkreise ganz befriedigt sei und die Ueberzeugung gewonnen haben soll, daß die zum Schutz derselben getroffenen bisherigen militairischen Maßnahmen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung ausreichend seien. — Die Hinüberführung der in hiesiger Festung liegenden Pontons nach Thorn wird durch die Dampfer „Matador" und „Courier", die dieser Tage mit einem Pionir-Commando von Danzig hier eintreffen sollen, bewirkt werden.

Aus Mewe erfährt der „Gr. Ges.", daß der letzten Versammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins, von etwa 15 Mitgliedern besucht, nicht weniger als vier Polizeibeamte beiwohnten.

Danzig. Als Absender der kürzlich im Rehkrug bei Graudenz mit Beschlag genommenen Fortepianokiste mit Waffen ist hier dieser Tage ein als Rentier auf Langgarten lebender Pole Hr. v. Z— verhaftet worden. — Den 20. Der Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Commerzienrath Behrend von Danzig, begab sich vorgestern zu dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, um sich von demselben, nicht als Mitglied des Abgeordnetenhauses, sondern als Vertreter der Danziger Handels-Interessen, einige Aufschlüsse über die „Stellung Preußens zu der polnischen Bewegung" zu erbitten. Es beginnt nämlich gerade jetzt wieder der Schiffahrtsverkehr und das Geschäft mit Polen, an welchem Danzig in so hervorragender Weise und namentlich auch in so weit betheiligt ist, als von dort aus regelmäßig bedeutende Vorschüsse auf Holz-, Getreide- und andere Sendungen geleistet werden. Herr Behrend ging dabei von der Annahme aus, daß die polnischer Seits eingegangenen Verpflichtungen sehr wahrscheinlich glatt abgewickelt werden würden, sofern Preußen sich einer Intervention in der gegen Rußland gerichteten Bewegung enthalte: daß dagegen eine active Unterstützung Rußlands von Seiten Preußens, in Polen möglicherweise eine derartige Erbitterung hervorrufen könne, daß die Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten ausgesetzt und vielleicht ganz und gar in Frage gestellt werde. Herr v Bismarck hat es leider für gut gefunden, einer geeigneten Erklärung auszuweichen und Herrn Behrend mit dem Hinweis darauf zu bescheiden, daß das Interesse einer einzelnen Stadt vor großen politischen Actionen eines Staates zurücktreten müsse. Man will hier ausschließen, daß Preußen dem Versuche schwerlich fern bleiben werde, die russisch-polnische Bewegung in Verbindung mit Rußland zu unterdrücken. Andere Aeußerungen des Herrn v. Bismarck bei der beregten Gelegenheit ergeben jedoch auch hinwiederum, daß die vielbesprochene Convention zwischen Preußen und Rußland nur für gewisse Eventualitäten, die noch nicht eingetreten, abgeschlossen ist.

Königsberg, 19. Febr. Die gestern von der „K. H. Z." gemeldete Truppenbeförderung nach Güldenboden, welche am 19., 20., 21. und 22. d. M. auf der Eisenbahn erfolgen sollte, ist plötzlich wieder abgesagt worden. Man sieht daraus, wie man selbst höhern Orts über die Maßnahmen, der polnischen Insurrection gegenüber, noch im Zweifel ist. Statt, daß gestern Truppen abgehen sollten, trafen mit dem Localzuge wiederum mehrere Wagen mit Reservisten resp. Rekruten hier ein. — Ueber den neuen Vicepräsidenten unserer Regierung, Herrn von Kamptz, cirkulirt in unseren reaktionären Kreisen ein komisches Geschichtchen, das wir dieses Ursprungs wegen mittheilen, ohne die Richtigkeit verbürgen zu können. Herr von Kamptz befindet sich auf einer Inspektionsreise in Littauen und soll dabei aus Versehen das russische Gebiet betreten haben. Hier ist er dann von russischen Kosaken abgefaßt und trotz seiner hitzigen Betheuerungen, daß er preußischer Beamter sei, auf die nächste Tamoschne gebracht worden. Erst die herbeigerufenen russischen Oberbeamten haben dann festgestellt, daß es wirklich Herr v. Kamptz und nicht etwa ein polnischer Emissär sei, der auf diese unfreiwillige Art russische Grenzannehmlichkeiten kennen lernte. Herr v. Kamptz im Verhöre auf der Tamoschne, wäre das nicht ein hübsches Bildchen für Kladderadatsch? — Daß die Militärausgaben die äußerste Sparsamkeit in allen anderen Departements herbeigeführt haben, ist nur zu bekannt, wir wollen ein paar neue Thatsachen anführen, um um zu zeigen, daß die Thätigkeit in den anderen Zweigen unter dieser vorzüglichen Berücksichtigung der Militärbedürfnisse leide. Die hiesigen Rechtsanwälte haben sich schon vor mehren Monaten mit der Vorstellung an das Justizministerium gewendet, eine Vermehrung des Personals in der Hypotheken-Abtheilung unseres Stadtgerichtes zu veranlassen, da die Kräfte nicht zu einer genügenden und schnellen Abwickelung der Geschäfte hinreichen. Der Umsatz im Häuserverkehr hat sich seit 10 Jahren mehr als verdoppelt, die Zahl der Beamten ist aber dieselbe geblieben. So anerkennswerth daher auch die Bemühungen des Gerichtes sind dem gesteigerten Bedürfnisse zu genügen, so unmöglich bleibt es ihnen doch wegen der mangelnden Arbeitskräfte der Rapidität des Umsatzes gleich schnell zu folgen, wodurch für das Publikum viele Unbequemlichkeiten entstehen. Ob die Petition Erfolg gehabt hat, wissen wir nicht zu sagen. — Unserer Königlichen Bibliothek fehlt ferner ein vollständiger Katalog, indem neuerdings mehre neue Bibliotheken derselben einverleibt sind, darunter die sehr umfangreiche des Direktor Gotthold. Zur Ausarbeitung dieses Kataloges waren einige Hülfsarbeiter engagirt, für welche neuerdings aber die angewiesenen Gelder wieder entzogen sind. — Ein Festcomité von Landwehr-Offizieren hat zu dem „befohlenen" 50jährigen Jubiläum die Kameraden der Provinz — natürlich nur Offiziere — eingeladen. Am 16. März Rendezvous im Ehlerschen Weinlokale, am 17. März Diner à 2½ Thlr. Das 100jährige Hubertsburger Friedensfest wurde von den Schulkindern in der Kirche gefeiert. Die Erwachsenen beschäftigten sich mit ernsten Gedan-

ken an den Beruf, den der große Friedrich im Hubertsburger Frieden der Zukunft Preußens vorgezeichnet hat.

Eydtkuhnen, 19. Febr. Durch die Zeitungen läuft jetzt eine Correspondenz der „T. Z." welche ganz vorzüglich geeignet ist, uns den Belagerungszustand in aller Form auf den Hals zu ziehen. Ich kann Sie versichern, daß hier am Orte die groben Unwahrheiten dieser, wahrscheinlich am Orte der Redaction aus allerhand umlaufenden Gerüchten geschmiedeten Correspondenz ein unauslöschliches Gelächter erregt haben. Ich warne Ihre Leser, zu glauben, daß hier Insurgentenhaufen anrücken oder zum Anrücken commandirt sind. Es liegt auf der Hand, daß die Insurgenten sich in irgend einer Gegend des Landes zu concentriren suchen müssen, und daß sie dazu eine vorwiegend von Polen bewohnte Gegend wählen. Die Führer sind nicht so sehr von aller militärischen Einsicht entblößt, um größere Corps durch eine so weite Detaschirung von dem Hauptherd der Insurrection dem Untergange zu weihen. Auch die militärischen Maßregeln auf preußischer Seite beschränken sich lediglich darauf, daß hier in Eydtkuhnen eine schwache Compagnie des 43. Regiments liegt, und nördlich und südlich in Entfernung von mehreren Meilen kleinere Cavallerie-Abtheilungen stationirt sind.

Jodlauken, Kreis Insterburg, 18. Februar. (P. L. Z.) Die Pocken herrschen im hiesigen Kirchspiele, welches etwa 4500 Seelen zählt, so furchtbar, daß innerhalb zehn Wochen bereits 54 Personen der furchtbaren Seuche erlegen sind. Als Beweis für die Nützlichkeit der Impfung, wie auch zugleich zur Beruhigung und Belehrung kann hinzugefügt werden, daß unter allen den vorgekommenen Sterbefällen kein einziger sich befindet, bei welchem die Schutzpocken mit Erfolg eingeimpft waren. Noch heute liegen hier an den Pocken 150 Kinder schwer krank darnieder, so daß mehrere Schulen ganz geschlossen worden sind.

Aus dem Kreise Gumbinnen, den 18. Februar. Ein Paar Regierungsbeamte, ein Gutsbesitzer, ein Executor und ein Paar Geistliche sind am hiesigen Orte zu einem anonymen Vereine zusammengetreten, um die richtige Ansicht von der gegenwärtigen politischen Landeslage durch Verbreitung des Weiß'schen Volksblattes und der Ostpreußischen Zeitung namentlich unter der ländlichen Bevölkerung zu verbreiten. Die nächste Veranlassung zur Bildung ihres Vereins hat ihnen wohl die Entrüstung über die große Theilnahme gegeben, deren sich die seit einiger Zeit an verschiedenen Orten unseres Kreises abgehaltenen Versammlungen freisinniger Urwähler vom Lande erfreuen. — Von der ehrengerichtlichen Verfolgung der Landwehroffiziere, welche sich bei der Feier des 3. Februar betheiligt und dazu aufgefordert hatten, scheint aus naheliegenden Gründen Abstand genommen zu sein.

Posen. Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in Posen veröffentlicht eine Erklärung, der wir Folgendes entnehmen:

„Obwohl in den verschiedensten Kreisen einheimisch, sind wir doch einig in der Ueberzeugung, daß wir nicht zu befürchten haben, die jetzt herrschende Ruhe und Ordnung werde durch Aufstandsversuche gestört werden. Räumen wir auch ein, daß es eine Partei in der Provinz giebt, die auf die Erhebung im Königreich chimärische Hoffnungen gründet, und ihr nach Kräften Unterstützungen zufließen läßt; so glauben wir doch fest, daß sie weder vermessen noch verblendet genug ist, in diesem Augenblick hier revolutionäre Bewegungen veranlassen zu wollen. Die militärischen Rüstungen haben aber solche Dimensionen angenommen, daß die Gerüchte von einer Intervention zu Gunsten der russischen Regierung dadurch Glauben gewinnen. Die Zurückhaltung des Herrn Ministerpräsidenten über diese Angelegenheiten trägt wenig zu deren Widerlegung bei.

„Wir stehen von der Erwägung ab, ob durch das seitherige Verhalten Rußlands, insbesondere durch sein den Handel lähmendes Zollsystem, die Quelle des demoralisirenden Schmuggelhandels, Preußens Bürger geneigt sein können, Gut und Blut zu dessen Gunsten zu opfern. Wir sind aber überzeugt, daß durch das Staatsinteresse eine Intervention nicht gerechtfertigt erscheint, da sie Preußen die Sympathien der Völker entzieht und in Differenzen mit den benachbarten Regierungen bringt. Vor allen Dingen müssen wir uns aber gegen die Ansicht verwahren, als würden durch eine Intervention die Interessen unserer Provinz befördert, behaupten vielmehr mit Entschiedenheit, daß solche unsere, bis jetzt ruhige Provinz nur in Unfrieden und Aufregung bringe würde. Die Kluft, welche die deutsche und polnische Nationalität trennt, würde dadurch nur erweitert, der nationale Haß nur von Neuem angeschürt werden. . . . Wir können es mit Ruhe erwarten, daß die russische Regierung deren Nationalität möglichst weitgehend berücksichtige, ohne besorgen zu müssen, daß durch eine Rückwirkung auf unsere Provinz die Rechte der deutschen Bevölkerung gekränkt werden könnten. Die Lage der Dinge hier und dort ist eine ganz verschiedene. Das russische Polen wird von einer einheitlichen Nation bewohnt, die Polen in unserer Provinz sind nur Bruchstücke jener Nation, durchmischt mit einer, der Zahl nach gleichen, der Jetelligenz und dem Wohlstande nach überwiegend deutschen Bevölkerung. Während dort polnische Nationalität nach Möglichkeit gefördert werden kann, sind Conzessionen an dieselbe hier beschränkt durch die Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung. Der polnischen Nationalität kann dort volle Geltung verschafft werden, während dies hier ein Verrath an der deutschen wäre.

„In Erwägung des Vorgesagten fassen wir unsere Ueberzeugung dahin zusammen: 1) Alle Schutzmaßregeln zur Sicherung der Grenzen sind mit Dankbarkeit anzuerkennen. 2) Alle weitergehenden Maßregeln, insbesondere eine Intervention zu Gunsten Rußlands, müssen als bedenklich und unheilvoll für die Provinz angesehen werden. Der Vorstand des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen. v. Tempelhoff, Kennemann, Baarth."

Lokales.

Die Handelskammer hat in ihrem Bericht an den Herrn Handelsminister, dessen wir schon in der vor. Num. d. Bl. kurz gedachten, gutem Vernehmen nach eine thatsächliche Schilderung der zeitigen Zustände in der Stadt und ihres kommerziellen Hinterlandes gegeben, der gemäß eine Störung der friedlichen Zustände, in welchen wir leben, nicht zu befürchten steht. Anderseits konnte sie nicht umhin nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, wie unheilvoll schon jetzt die das preußische Ehrgefühl verletzende Konvention mit Rußland zur Unterdrückung der Insurrektion im Nachbarlande auf den hiesigen, wie den Handel der preußischen Ostprovinzen mit Polen einwirkt und auch später einwirken wird. Es ist eine Thatsache, daß im Nachbarlande preußisches Kapital von bedeutender Höhe angelegt und in Folge der Konvention gefährdet ist. Bisher konnten preußische Geschäftsleute, welche jenseits der Grenze Handelsbeziehungen haben, trotz der Insurrektion ungestört nach und in Polen reisen und selbst, wo sie der Zufall mit Insurgenten zusammenführte, benahmen sich diese gegen sie rücksichtsvoll und gefällig. Nicht unerwähnt bleibe hier eine uns mitgetheilte Thatsache. Ein Geschäftsmann aus unserer Umgegend, welcher hinter Warschau einen Wald angekauft hat, führte dorthin, weil er an Ort und Stelle keine Holzfäller erhalten konnte, eine Anzahl hiesiger Arbeiter. Er stieß auf einen Insurgentenhaufen, welchen Langiewicz befehligte, und wurde zu diesem geführt. Letzterer ließ nicht nur den Geschäftsmann und seine Arbeiter ungehindert weiter reisen, sondern gab ihnen auch zur größeren Sicherheit noch eine Begleitung bis zum Walde mit. Seit sich jedoch die Nachricht von der Konvention zwischen Preußen und Rußland im Nachbarlande verbreitet hat, ist daselbst der Haß gegen die Deutschen so groß, daß hiesige Geschäftsleute nicht mehr wagen selbst nach Polen zu reisen, oder ihre Geschäftsangehörigen dahin zu schicken und lieber ihr dort angelegtes Kapital im Stich lassen. Die Handelskammer bittet daher den Herrn Handelsminister sowol dahin wirken zu wollen, daß die den Verkehr der Stadt und ihrer Umgegend sehr beschränkenden militärischen Maßnahmen auf das Nothwendigste ermäßigt werden möchten, sowie sich selbst der leidenden Handels- und Verkehrsinteressen anzunehmen. Hoffentlich wird das Gesuch nicht unberücksichtigt bleiben. Die Wohlfahrt preußischer Ostprovinzen verdient wol eine nachhaltige Berücksichtigung, da dieselben durch die russische Grenzsperre nicht wenig gelitten haben und leiden, anderseits aber die Gewerbesteuer erheblich gesteigert ist. Hierzu kommt noch für viele Landschaften dieser Provinzen momentan die große Einquartirungslast.

— **Die Notiz der „Patrie"** über die hierorts verhafteten und nach Rußland ausgelieferten Polen (s. v. Num.) erregte in Paris (den 18.) großes Aufsehen. Ueber die Notiz lesen wir Folgendes: Man benachrichtigt uns (die Patrie), daß drei junge Polen, Koperczynski, Zögling der Militärschule von Saint Cyr, Pronczkowski und Dzikowski, Studenten, die sich von Paris nach Polen begaben, in Thorn von der preußischen Polizei verhaftet und sofort an Rußland ausgeliefert wurden. Wir begreifen, daß Preußen Reisenden, die es als im Voraus der polnischen Insurrection zugesicherte Verstärkungen betrachten kann, die Durchreise durch Preußen versagt; daß diese Reisenden aber an die Russen ausgeliefert worden sind, weigern wir uns zu glauben zu Ehren Preußens, das sich beeilen wird, dieses zu dementiren." Ueberhaupt erregt hier das Auftreten Preußens den Polen gegenüber allgemeine Mißstimmung. Die Journale fangen an, mit Energie das Einschreiten Frankreichs und Englands gegen Preußen zu verlangen, und gerüchtsweise heißt es bereits, daß ein französisches Armee-Corps am Rhein zusammengezogen werden soll. — Uebrigens wäre es an der Zeit, daß von offiziöser Seite über die in Rede stehende, traurige Angelegenheit eine Mittheilung veröffentlicht würde. Ueber die Verhaftung, resp. Auslieferung und die sie begleitenden Umstände zirkuliren die betrübendsten Gerüchte im Publikum, welche mitzutheilen wir auch deshalb Anstand nehmen, weil unser Nationalgefühl die Annahme noch nicht zulassen kann, daß in dem vorliegenden Falle preußischerseits dem russischen Gouvernement Gensdarmendienste unnützerweise geleistet sein könnten. Einen Anhalt für diese Annahme bietet uns der Umstand, daß an dem Tage der Verhaftung den 12. d. der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg hier anwesend war und ihm der Vorfall nicht unbekannt geblieben sein kann. Der Herr Graf weiß sicher, was in Preußen Rechtens ist. Es erübrigt daher, aus vielen Gründen der dringende Wunsch nach einer offiziellen Aufklärung beregter Angelegenheit, welche so empfindlich den moralischen Kredit Preußens, sowie das öffentliche Vertrauen, daß preußische Beamte jederzeit, auch unter dem russenfreundlichen Ministerium Bismarck, nur legal handeln können, berührt.

— **Aus Polen**. Die Notiz in v. Num., daß v. Donnerstag preußisches Militär von Gollub aus auf Ersuchen eines russischen Obersten die Grenze überschritten und einen Wald bei Dobrzyn, also auf polnischen Grund und Boden durchsucht habe, wird leider nunmehr mehrseitig als wahr bestätigt.

— **Die Physiognomie unseres Platzes** ist zur Zeit eine kriegerische, nicht bloß des Abends, wo die Thore gesperrt werden, sondern auch seit v. Freitag auch zur Tageszeit, da Militär einmarschirt und durchmarschirt, um ihre Quartier in der Umgegend zu beziehen. Ach, so ein Bischen Krieg, ist doch gar wunderschön, — nur schade, daß das Amüsemant so viel Geld kostet. Trotz des geminderten Verkehrs müssen die Abgaben in ihrer früheren Höhe fortgezahlt werden, zu welchen nun die große Einquartirungslast kommt, welche keine geringe indirekte Steuer ist.

— **Die Stadtverordneten-Versammlung** hatte am Sonnabend den 21. eine außerordentliche Sitzung in der Brückenangelegenheit. Herr Kroll Vorsitzender, Schriftführer Herr H. Schwartz; im Ganzen waren 33 Mitglieder anwesend. Den Magistrat vertraten die Herren: Oberbürgermeister Körner und Stadtbaurath Kaumann. Auf Antrag des Magistrats ist der Bau einer einfachen Pfahlbrücke genehmigt, und zwar in Höhe von ca. 77,000 Thlr., von welchen die diesseitige mit 50,000 Thlr. veranschlagt ist. Die neue Brücke soll nach sachverständigem Gutachten etwa unterhalb der Richtung, wo sonst die Pfahlbrücke gebaut wurde, errichtet und die spezielle Beaufsichtigung des Baues einem Königl. Baubeamten mit 60 Thlr. monatlichen Diäten übertragen werden. Zur Beschleunigung des Baues ist eine Reise des Stadtbaurath Herrn Kaumann, nach Marienwerder, wohin derselbe sofort abgereist ist, genehmigt worden, um etwaige von der dortigen Königl. Regierung für erforderlich erachtete Aenderungen im Bauplan und dem Bauanschlage sogleich auszuführen und letztere unverweilt dem Königl. Handelsministerium zur Genehmigung zu übersenden. Betreffs des Ankaufs von Bau-Utensilien in Warschau, soll dahin eine Deputation von zwei Personen, geschickt werden, um über die Brauchbarkeit jener aus eigener Anschauung zu entscheiden. Mit Rücksicht hierauf ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß der eine der Deputirten ein Techniker sei.

— **Zur Signatur** der Stimmung in unserer Gegend theilen wir mit, daß gutem Vernehmen nach mehre katholische Geistlichen von der Kanzel ihren Pfarreingesessenen jede Theilnahme an der Insurrektion in Polen abgerathen haben. Es ist auch dieß ein erheblicher Moment für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in unserer Gegend, wenngleich es nach langjähriger Erfahrung feststeht, daß die Preußen polnischer Zunge ebenso sehr wie ihre Landsleute deutscher Zunge die Erhaltung unserer friedlichen Zustände von Herzen wünschen und sich nach einem anderen Regimente, als dem bestehenden, nicht sehnen. Ein Hauptwunsch, das sei hier nebenbei bemerkt, den wir von den Landbewohnern polnischer Zunge vielfach aussprechen hörten, ist der, daß die richterlichen Beamten die polnische Sprache verstehen möchten. Die Bezeichneten haben volles Vertrauen zu unseren Richtern, aber dieses steigert sich noch mehr, wenn sie merken, daß der Richter ihre Sprache versteht und nicht ganz vom Dollmetscher abhängig ist.

— **Handwerkerverein**. Die Liedertafel des Vereins führte zur Feier ihres Stiftungtages im Stadttheater auf: 1) „Doctor Robin", Lustspiel in 1 Akt von Friedrich und 2) „Inkognito", oder „der Fürst wider Willen", 1aktige Operette von H. Kipper. Die sehr ansprechende Musik der Operette erinnert lebhaft an Lortzing's Opern und fand ungemeinen Beifall. Die Liedertafel, ihr Dirigent, wie die Mitglieder derselben, erwarben sich durch den Genuß, welchen sie den Mitgliedern des Handwerkervereins gewährten, eine dankbare Anerkennung, die ihnen auch zu Theil wurde. Den Schluß der Vorstellung bildete ein lebendes Bild: „Die Errettung Peter des Großen im Kloster des heil. Sergius". Die Vorstellung gefiel so sehr, daß eine Wiederholung allgemein gewünscht wurde, und wird demselben, auch mit Rücksicht darauf, daß der Nachfrage nach Billetten zur ersten Vorstellung nicht entsprochen werden konnte, am nächsten Donnerstage (den 26.) Folge gegeben werden.

Briefkasten.

Der Nekrolog über den Rektor Pankritius, sowie die Notiz über Jean Paul Richters Sekularfeier mußten für die nächste Num zurückgelegt werden. Anm. d. Redakt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Natural-Verpflegung der Truppen im Frieden betreffend:

Die Verpflegung auf dem Marsche wird nach dem Regulativ vom 6. Juni 1818 dem Soldaten durch den Quartiergeber verabreicht, und soll im Allgemeinen die sein, welche der Tisch des letztern bietet. Um jedoch Beeinträchtigungen, so wie übermäßigen Forderungen vorzubeugen, wird die täglich zu verbrauchende Verpflegung auf:

½ Pfd. Fleisch, — Gewicht des rohen Fleisches — Zugemüse und Salz, soviel zu einer Mittags- und Abendmahlzeit gehört und das für einen Tag erforderliche Brod (bis zu 1 Pfund 26 Loth) festgesetzt.

Vorstehendes Regulativ wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Thorn, den 23. Februar 1863.

Der Magistrat.

Sing-Verein.

Dienstag, den 24. Februar:
Uebung der Jahreszeiten (Herbst und Winter).

Der Vorstand.

Morgen, Mittwoch den 25. d. Mts.

Zweite Sinfonie-Soirée

im Stadt-Theater.
Anfang 7 Uhr.

Programm:
Sinfonie G-moll v. Mozart. Ouverture zu Anakreon von Cherubini. Sinfonie C-moll von Beethoven.

Billette gegen feste Plätze werden umgetauscht in meiner Wohnung, Gerechtestr. No. 101.

E. v. Weber, Musikmeister.

Handwerker-Liedertafel.

Sonnabend, den 28. Februar Abends $7^1/_2$ Uhr im Stadt-Theater:
Wiederholung d. Operette: „Incognito". Vorher das Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig". Zum Schluß: „lebendes Bild".

Billets sind allein bei Herrn Kaufmann **O. Guksch** zu den bekannten Preisen zu haben; eine Subscriptionsliste cirkulirt **nicht**.

Der Vorstand.

Bei **Ernst Lambeck** ist zu haben:
Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den eleganteſten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.
Von G. Wartenstein. Fünfte verb. Auflage.
Preis **15** Sgr.

Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

Holz-Verkauf.

Trockene Stubben pro Klafter mit 2 Thlr. 5 Sgr., **trockene Strauchhaufen** à 15 Sgr., **Stangen, Hauestrauch** und **Setzweiden** sind täglich in Przysiek zu haben; ebenso **eichenes, rüsternes Schirr-** und **Nutzholz**.

Das Dominium.

Ich verkaufe **starkklobiges** und trockenes
Fichtenholz frei vor die Thür à 5 thlr. 20 sgr.
Ellernholz „ „ „ „ à 5 thlr. 20 sgr.
Eichenholz „ „ „ „ à 6 thlr. 15 sgr.

Das Maaß ist ebenso groß, wie an der Weichsel und kann sich davon Jeder auf meinem an der Bache gelegenen Holzplatze überzeugen.

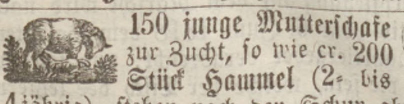
In Leibitsch verkaufe ich starkklobiges trockenes
Fichtenholz mit 4 Thlr. 25 Sgr.
Ellernholz „ 4 „ 25 „
durch Herrn **Dohnke** daselbst.

J. Schlesinger.

Annaberger Kalk

von 18—20 Cbfs. Ergiebigkeit pro Tonne, offerirt ab Station Dzieschowitz in Schl. zu 18 Thlr. und einer Eisenbahnfracht von $42^1/_{12}$ Thlr. bis Thorn pro Waggon von 30 Tonnen à 4 Scheffel.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein in Breslau.



150 junge Mutterschafe zur Zucht, so wie cr. 200 Stück Hammel (2- bis 4jährig), stehen nach der Schur abzunehmen auf der Domäne Grzybno bei Culm zum Verkauf.

Ortstein.

Fertige Strohsäcke

verkauft **Carl Mallon.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben,
F. Handtke's **Karte** von **POLEN**
[West-Russland, Galizien und **Posen]**, grösstes Kartenformat, 10 Sgr.

Allerneueste

Grosse Geldverloosung

von 2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	2 Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes	„ „ „	1 „ „ „
Zwei viertel	„ „ „	1 „ „ „
Vier achtel	„ „ „	1 „ „ „

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, **8** mal **10,000**, **2** mal **8000**, **2** mal **6000**, **4** mal **5000**, **8** mal **4000**, **18** mal **3000**, **50** mal **2000**, **6** mal **1500**, **6** mal **1200**, **106** mal **1000**, **106** mal **500** etc.

Beginn d. Ziehung a. 18. März.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn"

wurde im verflossenen Jahre am **2ten** Mai zum **17ten** Male und am **25ten** Juli zum **18t.** Male das grösste Loos, so wie in den letzten **3** Monaten **2** Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Badische Eisenbahn-Loose

Ziehung am 28. Februar.

Hauptgewinne des Anlehens sind:
14 mal F. 50,000 — 54 mal F. 40,000 — 12 mal F. 35,000 — 23 mal F. 15,000 — 55 mal F. 10,000 — 40 mal F. 5000 — 58 mal F. 4000 — 366 mal F. 2000 — 1934 mal F. 1000 — 1770 mal F. 250 ꝛc. ꝛc.

Der geringste Preis, den **mindestens jedes** Loos erzielen muß, ist **F. 48.** —

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose ist im Königreich Preußen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt und kann man sich den ganzen Gewinn schon mit einer Anzahlung von 2 Thlr. pr. Loos, Thlr. 10 — pr. 6 Loose bei obengenannter Ziehung sichern. Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung und die reellste Bedienung zugesichert durch

das Staats-Effecten-Geschäft

Jacob Lindheimer junior

in Frankfurt a/M.

Ein goldener Ohrring, ganz mit Granaten und echten Perlen gefaßt, ist auf der Fahrstraße des rothen Weges verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung, Gerechte Straße No. 119.

Sollte noch Jemand Bücher vom verstorbenen Rektor **Pancritius** geliehen haben, so wird sehr gebeten, sie in kürzester Zeit an dessen **Wittwe** zurückzuschicken.

Beste Danziger Rübkuchen billigst zu haben bei **Gebrüder Wolf.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist zu vermiethen Neustadt No. 104.

Die General-Agentur für Thorn u. Umgegend

die Aussteuer- und Versorgungs-Gesellschaft „le Conservateur", concessionirt in Preußen und in Frankreich, seit dem Jahre 1844 bestehend, ist unter günstigen Bedingungen an einen soliden und achtbaren Mann zu vergeben. Nähere Referenzen ertheilt der General-Bevollmächtigte **Ed. Wilm**, Rentier, Berlin Leipziger-Straße 77.

Alle Sorten **Herrenhüte** neuester Façon empfing u. empfiehlt



C. G. Dorau.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel

sollte man immer anwenden, wenn man durch Krankheiten oder aus andern Gründen sein Haar vermindert sieht. Alle zu stark treibenden Haarmittel sind dem Organismus des Körpers **gefährlich**. Das „**Kölnische Haarwasser**" aber ist frei von allen schädlichen Stoffen, bewirkt in sanfter Weise aber sicher das **Wiederwachsen** ausgegangener oder verminderter Haare und wirkt zugleich durch Erfrischung der Kopfhaut höchst wohlthätig auf das Nervensystem des Kopfes und dadurch auch gegen Kopfweh. Wer **Erkältungen** des Kopfes ausgesetzt ist brauche unser Haarwasser und er wird darin einen nicht vorher geahnten **Schutz** finden.
pr. $^1/_1$ Fl. 20 Sgr. pr. $^1/_2$ Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei ***Ernst Lambeck*** in Thorn.

Breitestraße No. 50 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche vom 1. April ab zu vermiethen.

Marktbericht.

Thorn, den 23. Februar 1863.

Die Preise von Auswärts sind zwar nicht gestiegen, jedoch zeigte sich mehr Kauflust am Marktorte. Die Zufuhren sind nur sehr mäßig. Auf Lieferungen sind größtentheils Abschlüsse geschehen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:
Weizen: Wispzl 126 pfd. blauspitzig 60—65 thlr.
Wispel 130—135 pfd. hell 70—73 thlr.
Roggen: Wispel 117 pfd. 38 thlr. 125 pfd. 40 thtr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
grüne, Wispel 30 bis 41 thlr.
Hafer: Wispel 24 bis 28 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 21. Februar.

Getreide-Börse: Bei etwas regerer Kauflust sind heute zu unveränderten Preisen 70 Lasten Weizen gekauft worden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $11^1/_3$ pCt. Russisch Papier 11 pCt. Klein-Courant $9^1/_2$ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alt-Kopeken 8 bis $7^1/_2$ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8^1/_2$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. Februar. Temp. Kälte: 5 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 9 Zoll.
Den 22. Februar. Temp. Kälte: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll.
Den 23. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.